

**Rezension zu:**

**Valentino Gasparini / Richard Veymiers (Hg.), *Individuals and Materials in the Greco-Roman Cults of Isis. Agents, Images, and Practices, Religions in the Graeco-Roman World 187* (Leiden/Boston 2018).**

Krešimir Matijević

Die hier angezeigte, beeindruckende doppelbändige Sammlung von Artikeln zum Isis-Kult geht auf zwei Tagungen im Mai und September 2013 zurück, die in Erfurt und Lüttich veranstaltet wurden. Gewidmet ist die Publikation den beiden einflussreichen Forschern Michel Malaise und Robert Turcan, die an den Konferenzen teilgenommen haben, vor der Publikation der Akten aber verstorben sind.

Versammelt sind insgesamt 26 englisch oder französisch abgefasste Beiträge, die in etwa gleicher Anzahl den drei Teilen „Priests & Worshippers“, „Images & Objects“ und „Rites & Practices“ zugeordnet sind. Eingerahmt werden die Studien von einer „Introduction“ und einem „Postface“. Angehängt sind zudem eine umfangreiche „Bibliography“ und verschiedene nützliche Indices. An dieser Stelle können nur einige der durchweg interessanten und lehrreichen Beiträge besprochen werden.

Richard Veymiers behandelt in seiner ausführlichen Einleitung „Introduction: Agents, Images, Practices“ (1-58) die Kernthemen der Tagungen, wobei in den Fußnoten durchgängig auf die entsprechend relevanten Einzeluntersuchungen in den beiden Bänden hingewiesen wird. Unter „Agents“ widmet er sich den Adoranten und religiösen Spezialisten des Isis-Kults und hierbei zuerst den als *Isiaci* bezeichneten Personen.<sup>1</sup> Dieser Sammelbegriff konnte, wie Veymiers anhand seiner Erwähnung in den epigraphischen und literarischen Zeugnissen zeigt, an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten Verschiedenes bezeichnen: Priester, Adoranten oder, wie Teile der Forschung vermuten, bisweilen vielleicht auch nur Bewohner eines Viertels, in dem ein Isis-Tempel stand. Interessanterweise fehlt laut Veymiers bislang eine entsprechende Bezeichnung für andere Gottheiten. Die Behandlung des Begriffs in der Wissenschaft verbindet Veymiers mit einem generellen Forschungsüberblick zum Isis-Kult, um anschließend dafür zu plädieren, nicht nur die Gemeinsamkeiten der einzelnen Tempel mitsamt ihren Gemeinden herauszustellen, sondern sich insbesondere den örtlich und zeitlich durchaus verschiedenen Ausprägungen der Isis-Verehrung zu widmen, was freilich angesichts der lückenhaften Quellenlage schwierig umzusetzen ist. Veymiers macht aber auf verschiedene Punkte aufmerksam, an denen die zukünftige Forschung ansetzen könnte. Gleiches gilt für den Bereich „Images“. Auch hier wird einerseits vor einer vorschnellen Zuweisung von bildlichen Motiven zum Isis-Kult gewarnt und eine lokale/regionale Kontextualisierung gefordert, andererseits aber auf die Möglichkeiten einer Sammlung aller unstrittigen Darstellungen hingewiesen. Der geplante ‚Thesaurus Iconographicus Cultuum Isiacorum‘ (ThICIs) soll dieses Desiderat beseitigen (36). Zuletzt verweist Veymiers auf die Akzentverlagerung bei der Erforschung der Isis-spezifischen Rituale („Practices“). Einerseits wird vermehrt darauf geachtet, archäologische Zeugnisse zuerst unabhängig von den bekannten literarischen Quellen zu bewerten

---

<sup>1</sup> Dass es sich bei dem in CIL XIV 343 und 4390 erwähnten *Isiacus Cornelius Victorinus* um dieselbe Person handelt, ist zwar möglich, angesichts des gängigen Namens und der m.E. unterschiedlichen Zeitstellung der Inschriften aber nicht zwingend vorauszusetzen.

(„archaeology of cult“ bzw. „archaeology of ritual“), andererseits sind die Texte, insbesondere die ‚Metamorphosen‘ des Apuleius, nach wie vor relevant für die Interpretation der Befunde und Funde, wobei der literarische Charakter und die Intention immer Berücksichtigung finden müssen. So hat sich inzwischen gezeigt, dass die in den literarischen Zeugnissen so häufig erwähnte Gans als bevorzugtes Opfertier im Isis-Kult bei der Analyse der Tierknochen aus den Heiligtümern der Göttin kaum präsent ist. Gleichzeitig weist Veymiers auf die jüngere Entwicklung hin, sich nicht nur auf die Rekonstruktion des Ablaufs religiöser Rituale und Praktiken zu fokussieren, sondern verstärkt ihre übergeordnete soziale und emotionale Bedeutung für Individuen und Gruppen ins Blickfeld zu nehmen.

Die Gruppe der Isis-Priester behandelt Paraskevi Martzavou in ihrem Beitrag „What is an Isiac Priest in the Greek World?“ (127-154). Dabei wird zu dieser Gruppe jeder rituelle Spezialist in der griechischen Welt außerhalb Ägyptens gezählt, der für Götter zuständig war, die als ursprünglich ägyptisch angesehen wurden (neben Isis, auch Osiris, Serapis, Apis etc.). Von der Autorin werden 15 Personen, die epigraphisch oder literarisch belegt, zum Teil also auch fiktive Akteure sind, kurz vorgestellt und hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Stellung untersucht. Es geht Martzavou insbesondere darum festzustellen, ob das in den klassischen griechischen Quellen verbreitete Bild des Anderen bzw. Fremden bezüglich dieser rituellen Spezialisten Bestätigung findet. Die vorgestellten Isis-Priester aus der Zeit vom Beginn des 3. Jh.s v.Chr. bis zur Mitte des 3. Jh.s n.Chr. zeigen letztlich, so stellt Martzavou fest, mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten. Von einer kohärenten Gruppe könne man jedenfalls nicht sprechen. Eine Schlussfolgerung ist ihrer Ansicht nach: „The weight of the complexity of the Isiac priests in Greek contexts should be shifted towards the effort of describing and defining Egypt, and the reception of Egypt, throughout time“ (152).

Eric M. Moormann widmet sich den „Ministers of Isiac Cults in Roman Wall Paintings“ (366-383). Hierbei sei der jeweilige Kontext der Malereien vielfach nicht ausreichend berücksichtigt worden. In seiner Diskussion dominieren die überlieferten Exemplare aus Kampanien aus der Zeit vor dem Vesuvausbruch im Jahre 79 n.Chr., am Rande werden auch die wenigen weiteren Bildzeugnisse erwähnt. Bei den berühmten beiden Szenen aus Herculaneum macht Moormann nach einer Wiedergabe der verschiedenen Erläuterungsversuche durch die Forschung zu Recht darauf aufmerksam, dass nicht einmal klar sei, ob diese Darstellungen nicht ursprünglich von einer weiteren Anzahl an Szenen begleitet wurden. Da der Fundort der Malereien nicht mehr nachzuvollziehen ist, könnten letztlich nur Zufallsfunde weiterhelfen. Ist der religiöse Kontext dieser Szenen wenigstens wahrscheinlich, so sind weitere Darstellungen nach Ansicht von Moormann kontextlose Aneinanderreihungen von ägyptischen Motiven, weshalb sie eher als Raumschmuck dienten und keinen Einblick in rituelle Praxis erlauben.<sup>2</sup> Wenngleich insgesamt das sakrale Personal im Falle des Isis-Kults häufiger dargestellt ist als in anderen ‚Religionen‘, sind die Belege dennoch zu vereinzelt, um zu weitreichenden Aufschlüssen zu gelangen: „Priests, priestesses, and other cult ministers, apparently, were a serious matter and did not serve as decorations within the private realm“ (383).

Gil H. Renberg untersucht in seinem Artikel „Dreams and Other Divine Communications from the Isiac Gods in the Greek and Latin Epigraphical Record“ (649-671) die von ihm als „*viso/iussu* dedications“ bezeichneten epigraphischen Zeugnisse, also diejenigen Texte, in denen die lateinische Wendung *ex viso/visu, ex imperio, ex*

---

<sup>2</sup> Turcan spricht in seinem „Postface“ (s.u.) von „dionysisme d’atmosphère“ bzw. „isiasme d’ambiance“ (748), die durch derartige Motive ausgestrahlt würden.

*iusso/iussu, ex praecepto, ex monitu* oder eines der griechischen Pendants *κατ' ἐνύπνιον, κατ' ὄναρ, κατ' ὄνειρον, κατὰ πρόσταγμα* etc. erscheinen. Hierfür kann er auf seine Dissertation von 2003 zurückgreifen, die erfreulicherweise bald publiziert werden soll und bei der es sich um eine Sammlung aller entsprechender Tituli handelt.<sup>3</sup> Inhaltlich dokumentieren diese Weihinschriften zwar eine Kommunikation zwischen Dedicant und Gottheit, sie finden sich aber auf ganz üblichen Denkmälern (Altären, Statuenbasen etc.) vermerkt. In aller Regel bleibt es ferner bei der kurzen Formel *ex viso* etc., ohne dass nähere Einzelheiten zum Inhalt des Austauschs bekannt würden.

Zur Würdigung von Robert Turcan ist sein „Postface“ (747-760) als letzter Beitrag abgedruckt. Hierbei handelt es sich um die Abschlussrede der zweiten Konferenz in Lüttich, in der Turcan wiederum Michel Malaise gewürdigt hat. Malaise habe bereits vor 40 Jahren gefordert, die Perspektive von den antiken Gottheiten weg auf die Adoranten und das Kultpersonal zu richten. Dieses Desiderats habe sich die Doppelkonferenz angenommen. Turcan geht in seinem Text noch einmal auf wichtige Diskussionspunkte der Tagungen ein, wobei auch Vorträge angesprochen werden, die nicht abgedruckt wurden, und fügt umfassende eigene Gedanken zu den einzelnen Themen hinzu.

Abgeschlossen wird der Band von einem umfangreichen Literaturverzeichnis (761-923), einem Quellenindex (924-956), einem allgemeinen Index (957-984) sowie den qualitativ hochwertigen Tafeln (985-1145).

Gerade weil die einzelnen Beiträge auch kontroverse Standpunkte vertreten, ist die Sammlung für alle zukünftigen Studien zum Isis-Kult unverzichtbar. Mit Spannung zu erwarten sind zudem weitergehende Forschungen zum Isis-Kult, die in diversen Artikeln angekündigt werden. Den Herausgebern ist für die sorgfältige Zusammenstellung zu danken.

### **Kontakt zum Autor:**

Krešimir Matijević  
Europa-Universität Flensburg  
E-Mail: [Kresimir.Matijevic@uni-flensburg.de](mailto:Kresimir.Matijevic@uni-flensburg.de)



Dieser Beitrag ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

---

<sup>3</sup> Es verblüfft, dass S. 651 Anm. 4 die Anzahl der Inschriften auf rund 8400 Zeugnisse beziffert wird, eine Zahl, die mittels Durchsicht von „more than forty corpora from both the Greek East and Latin West“ zustande gekommen sei. Zweifellos müssen (und werden sicherlich) vor der Publikation dieser wichtigen Arbeit auch die gängigen epigraphischen Datenbanken abgefragt werden, wenngleich, das sei an dieser Stelle ausdrücklich bemerkt, das Erheben von einer Materialgrundlage durch diese unentbehrlichen digitalen Werkzeuge nicht von der Überprüfung jedes einzelnen Zeugnisses entbindet.